Autor(en): **Blösch, Emil**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Berner Taschenbuch**

Band (Jahr): **32 (1883)**

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Vorwort.

Das Berner Taschenbuch, das nun in sein 32. Jahr eintritt, hat zwei jüngere Schwestern erhalten, in Zürich und in Basel, die mit frischen Kräften, mit Eifer und mit Erfolg für ihren Kreis das Nämliche erstreben, was wir als unser Ziel vor Augen halten. Wir können darin nur eine Aufmunterung für uns sehen, einen deutlichen Beweis nämlich, daß das Erscheinen solcher lokalgeschichtlicher Jahrbücher mit ihrem mannigfaltigen und doch um einen Punkt sich gruppirenden Inhalt für die Eigenart der Schweizerischen Städte einem wirklichen Bedürfnisse entspricht. Bern, mit seiner reichen Vergangenheit und seinem vielgestaltigen Gebiet, wird dieses Bedürfniß nicht am wenigsten empfinden. Möge es nur auch uns gelingen, demselben in der richtigen Weise entgegenzukommen, es eben so sehr zu wecken, als es zu befriedigen.

Die einzelnen Stücke des Jahrganges bedürfen keiner besondern Einführung. Nur hinsichtlich der beiden Kunstbeilagen haben wir eine Bemerkung beizufügen. Zum Bildniß des A. Morell haben wir ein Porträt als Vorlage gewählt, das zwar nicht unmittelbar als Original gelten kann, das aber von der Hand eines geschätzten Künstlers, des Malers Wocher in Basel herrührt. Es

gibt die stattlich vornehme Erscheinung des Mannes viel besser wieder, als das in anderer Beziehung so interessante Selbstporträt, das sich noch im Besitze seiner Familie befindet und bei anderer Gelegenheit reproduzirt worden ist. Zu den Reisebriefen Niklaus Königs, von denen hier ein zweiter Theil erscheint, ist eine kleine Ansicht des Städtchens Unterseen beigegeben, eine Arbeit des Malers, die uns aus den Sammlungen des hiesigen Kunstmuseums in freundlichster Weise zur Verfügung gestellt wurde. Sie schien für unsern Zweck um so passender, weil sie uns zugleich die Ortschaft zeigt, welche König während einer Reihe von Jahren bewohnt hat. Die Bezeichnung: „Unterseen, canton Oberland," gilt uns als Datum; sie weist uns auf die Zeit der helvetischen Republik.

Bern, im Dezember 1882.

Der Herausgeber.